



Klimaangepasstes,
nachhaltiges
Wohnen und Leben
im Quartier

Kick-Off 8. Juni 2016

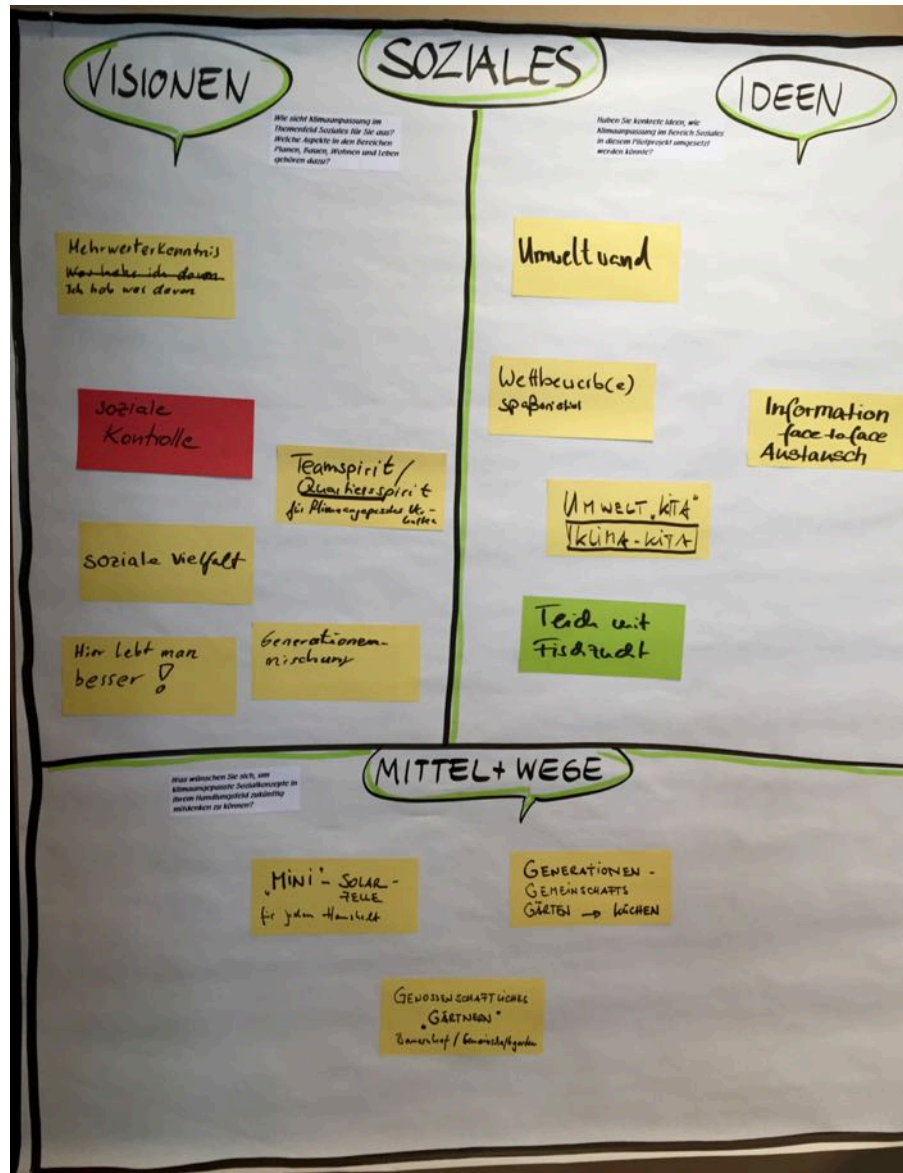
Dokumentation KlimaWohL-Café

1

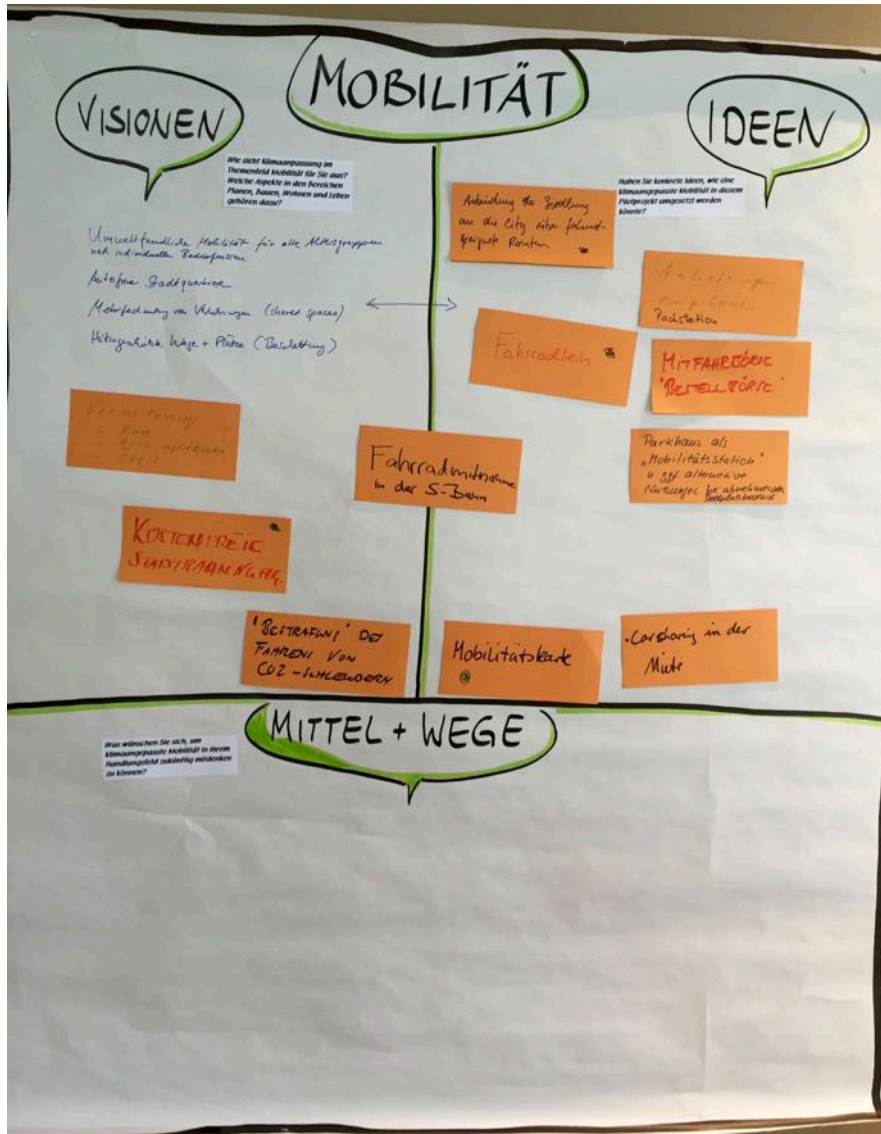
Diese Dokumentation des KlimaWohL-Kick Offs am 8. Juni 2016 bietet einen Überblick der diskutierten Aspekte.

Die hier notierten Punkte entsprechen den Notizen auf den Tischdecken des KlimaWohL-Cafés und geben zudem die in der Abschlusspräsentation angesprochenen Themen wieder.

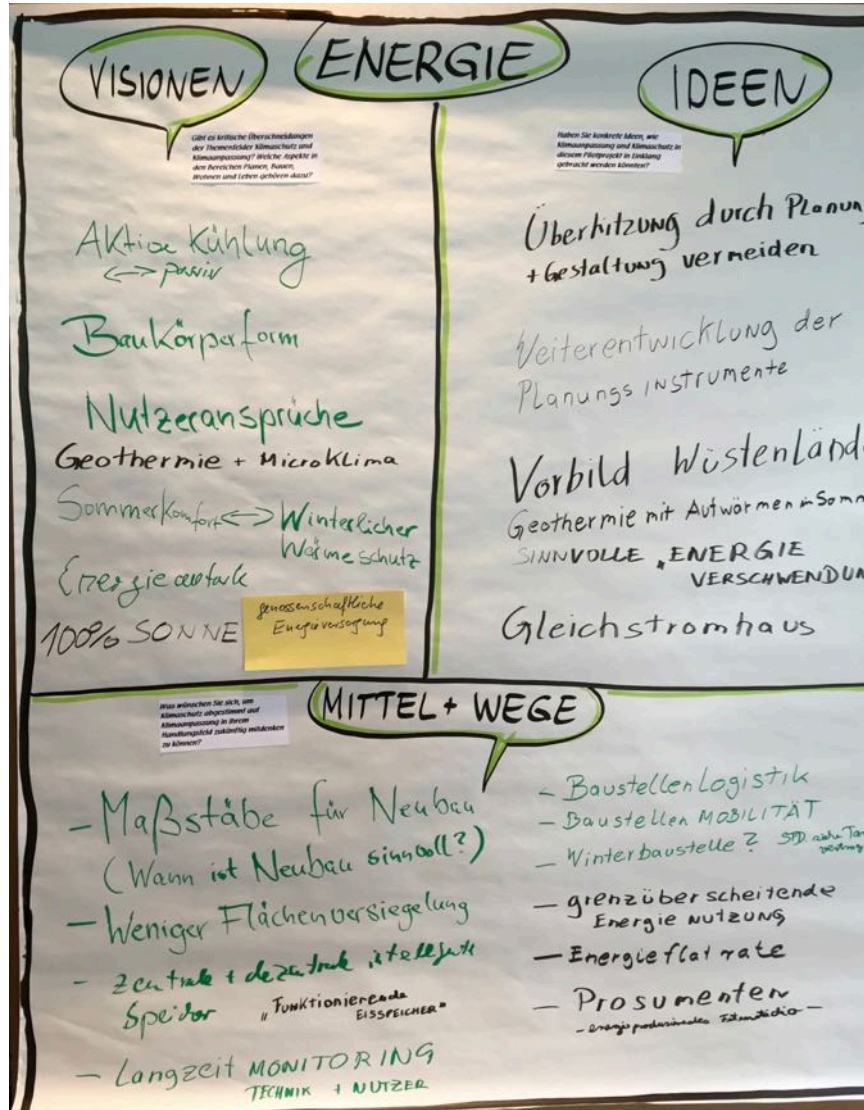
Alle hier festgehaltenen Notizen sind als Ideen und Impulse für den gesamten Projektzeitraum zu verstehen, sie können den Entscheidungsträgern als mögliche Denkansätze für zukünftige Handlungen dienen.



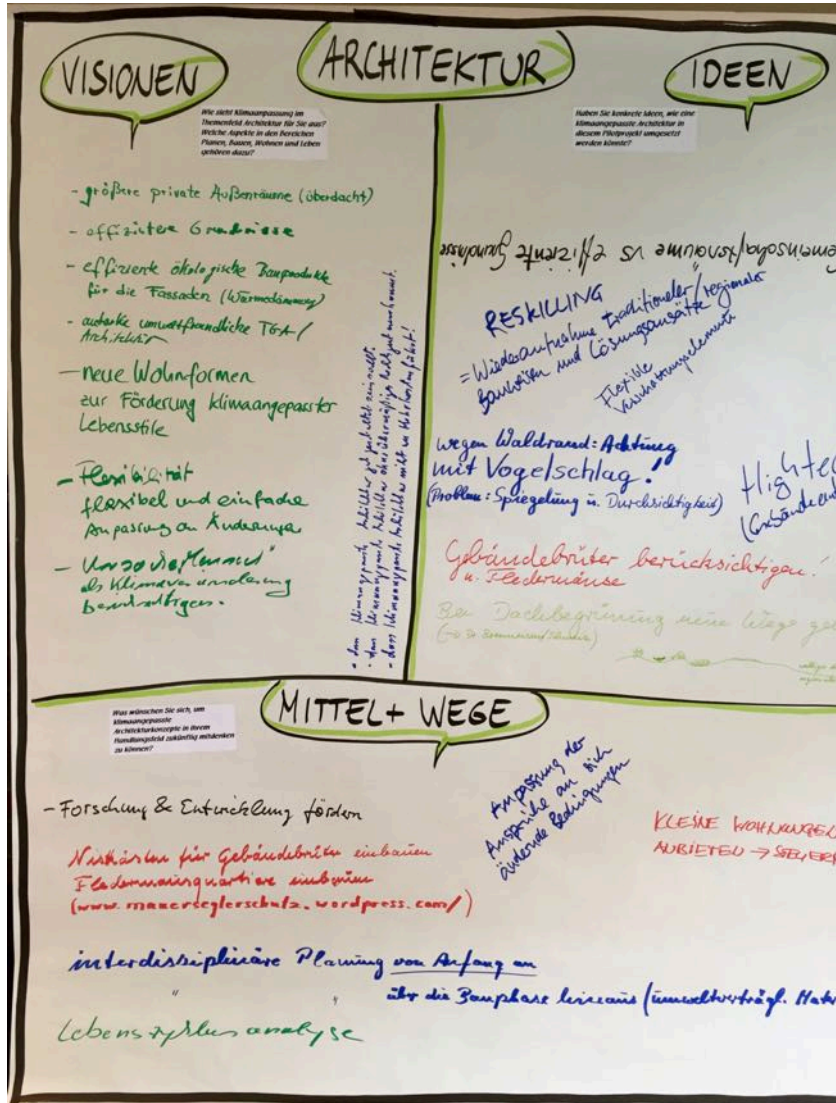
- Fokus des Cafés: Kommunikation
- Es braucht es deutliche Kommunikation
- Die Themen müssen Spaß machen, damit Menschen sich damit beschäftigen wollen und sich einbringen
- Umweltbildungsmaßnahmen gezielt einsetzen
- Das Quartier soll eine bessere Lebensqualität als andere bekommen, dafür braucht es so etwas wie „Teamspirit“ oder „Quartiersspirit“
- Sorge, dass soziale Kontrolle dazu führt, dass Menschen sich nicht beteiligen wollen
- Die Ideen sollen den Menschen Identifizierung mit dem Quartier erleichtern.
- Im Quartier Umweltwand etablieren, auf der Energieverbrauch der Haushalte dokumentiert wird
- Kommunikation muss Face to Face erfolgen, sonst nicht erfolgreich
- Ein Teich mit Fischzucht könnte gebaut werden
- Gemeinschaftsgärten für alle Generationen bauen
- Die Kita könnte zur Umwelt-Kita ausgestaltet werden
- Austausch mit Landwirt in der Nähe, genossenschaftliche Landwirtschaft etablieren
- Begegnungsmöglichkeiten schaffen



- Definition klimaangepasst vs. Klimaschutz vs. Andere Ansätze schwierig, darum Diskussion losgelöst davon geführt.
- Technische Lösungen gefragt: Automatisierte Abholung, individualisierte Dienstleistungen.
- Mehrfachnutzung von Verkehrswegen wäre wünschenswert, spart Platz.
- Autofreies Quartier erwünscht, aber schwierig zu realisieren.
- Kostenfreie Stadtbahnnutzung erwünscht.
- Bestrafung von Fahrern von CO2-Schleudern wäre eine Vision.
- Anbindung an die City durch neue Fahrradrouen vorantreiben.
- Fahrradverleih aufbauen.
- Stadtbahnen optimieren für Transport von Fahrrädern in den Bahnen.
- Anlieferung von Paketen: Packstation aufbauen, gemeinsame Bestellungen organisieren, um Anzahl Fahrten Lieferant zu reduzieren. Intranet aufbauen für gemeinsame Nutzung von Dingen, Organisation von Aktionen (Bestellungen, Mitfahrgelegenheiten).
- Parkhaus als Mobilitätsstation denken, Umnutzung überlegen: Werkstatt, Kulturzentrum, ...
- Mobilitätskarte: Kombination von üstra, Carsharing, E-Bike usw. in einer Karte
- Carsharingkosten auf die Miete umlegen, dann ist die Nutzung direkt im Mietvertrag mit verankert.



- Kritische Überschneidungen von Klimaanpassung und Klimaschutz?
- Aktive Kühlung wird zunehmen, demgegenüber passive Kühlung möglich, die weniger Energie verbraucht. Hier ist die Form der Baukörper ausschlaggebend, was wiederum in die architektonische Gestaltung hineinspielt, z. B. die Durchlüftung des Baugebiets durch gezielte Stellung der Baukörper.
- Winterlicher Wärmeschutz steht sommerlich kühlem Komfort gegenüber, das sollte in Einklang gebracht werden.
- Vorbild Wüstenländer: Abgucken, was dort architektonisch gut passt, z. B. tieferliegende Fensterlaibungen.
- Geothermie in Einklang mit Mikroklima: Wie ist das zu schaffen?
- Energieautarkie realisieren durch genossenschaftliche Energieversorgung? Sonnenenergie nutzen.
- Überhitzung in Räumen durch Planung und Gestaltung vermeiden, also Architektur sehr stark bezüglich Sonnenverlauf mitdenken und gestalten.
- Weiterentwicklung der Planungsinstrumente.
- „Sinnvolle Energieverschwendung“: im Sommer steht viel Energie zur Verfügung, wie kann die sinnvoll genutzt werden?
- Prosumenten statt Konsumenten: Energieproduzierendes Fitnessstudio einrichten.
- Generell prüfen: Wann ist Neubau nötig, wann Bestand umzuplanen?
- Intelligente Speicher entwickeln.
- Langzeitmonitoring erforderlich, um Erfolge und Misserfolge zu überprüfen.
- Baustellenlogistik und -mobilität optimieren, Lieferungen bündeln.
- Energieflatrate statt individueller Kostenabrechnung.



- Neue Wohnformen sind gefragt: Welcher Bedarf an Wohnfläche ist da, wie viel muss privat sein? Mehr für Draußen mitplanen.
- Wenn mehr Hitzetage zu erwarten sind, muss mehr für Verschattung getan werden, Verschattungselemente flexibel planen.
- Bauprodukte stärker auf ökologischen Aspekt prüfen.
- Forschung und Entwicklung hierfür müsste noch stärker gefördert werden.
- Autarke, umweltfreundliche Architektur realisieren, die baulich und in der technischen Gebäudeausstattung umweltfreundlich ist.
- Bedenken, wer schafft Angebot und wer Nachfrage? Wie fördert, steuert man das?
- Angebot muss bezahlbar bleiben.
- Gemeinschaftsräume ausbauen.
- Planung interdisziplinär von Beginn an durchführen.
- Besinnung auf traditionelle Wohnformen, abgucken, was gut war, ergänzen, weiterentwickeln durch technische Lösungen.
- Flora und Fauna berücksichtigen bei Fassadengestaltung.
- Lebenszyklus der Materialien erheben, bedenken.
- Wichtigste Frage: Wie schafft man es, über Wohnformen oder andere Ideen, den Menschen schmackhaft zu machen, dass Wohnen und Leben mit weniger genau so gut sein kann?